

Datum: 30. Juli 2023

Thema: «Stolpern und trotzdem glücklich!»

Text: Psalm 73

Predigt: Markus Mosimann

Einleitung

„Wer an Gott glaubt dem geht es gut, ist gesund, ist mit Reichtum gesegnet, geht von Erfolg zu Erfolg, ist rundum glücklich!“

Wir haben längst gemerkt, das Leben, der Alltag hält sich nicht immer an das Drehbuch, das ich mir für mein Leben geschrieben habe.

Auf einer Seite über Neujahrswünsche habe ich folgende Rückmeldung eines Glückwunschemp-fängers gelesen: „An alle, die mir für das neue Jahr die besten Wünsche gesendet und Glück gewünscht haben - es hat nichts gebracht. Schickt mir im neuen Jahr bitte Geld, Alkohol oder Benzinguetscheine. Danke.“

„Glück gehabt!“ sagen wir, wenn etwas gut ausgeht. Sei es, dass es bei einem Unfall nur Blechschaden gibt, wir entgegen unseren Befürchtungen die Prüfung bestehen, die Diagnose beim Arzt doch nicht so schlimm ist oder es einfach nicht regnet, wenn wir unseren Regenschirm vergessen haben.

Die vielen Glücksratgeber lassen darauf schließen, wie stark wir uns nach Glück sehnen. Dabei geht es um mehr als ein schnell dahingesagtes: „Glück gehabt“.

Anekdote: Eines Tages lief einem Bauern das einzige Pferd fort und kam nicht mehr zurück. Da hatten die Nachbarn Mitleid mit dem Bauern und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist wegge-laufen - welch ein Unglück!“ Der Landmann antwortete: „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“ Und tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück und brachte ein Wildpferd mit. Jetzt sagten die Nachbarn:

„Erst läuft dir das Pferd weg - dann bringt es noch ein zweites mit! Was hast du bloß für ein Glück!“ Der Bauer schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“

Das Wildpferd wurde vom ältesten Sohn des Bauern ingeritten; dabei stürzte er und brach sich ein Bein. Die Nachbarn eilten herbei und sagten: „Welch ein Unglück!“ Aber der Landmann gab zur Antwort: „Wer will wissen, ob das ein Unglück ist?“ Kurz darauf kamen die

Soldaten des Königs und zogen alle jungen Männer des Dorfes für den Kriegsdienst ein. Den ältesten Sohn des Bauern ließen sie zurück - wegen seines gebrochenen Beins. Da riefen die Nachbarn: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“

Glück und Unglück wohnen eng beisammen, wer weiß schon immer sofort, ob ein Unglück nicht doch ein Glück ist?

Das Streben nach Glück ist so alt wie die Menschheit. Schon der römische Dichter und Staatsmann Seneca sagte im ersten Jahrhundert: wir alle Streben nach Glück und einem erfüllten Leben.

Beispiel:

Ein Reporter wollte herausfinden, was Menschen unter Glück verstehen und was es braucht, um glücklich zu sein.

Er besuchte einen sehr reichen Mann und fragte ihn, ob und warum er glücklich sei. Dieser antwortete: "Ja, ich bin glücklich, weil ich all das habe" und er zeigte mit einer Handbewegung auf sein großes und prächtiges Anwesen.

Als nächstes besuchte der Reporter ein Ehepaar mittleren Alters, das in einem Vorort lebte und stellte ihnen dieselbe Frage. "Wir sind glücklich, weil wir uns lieben und eine kleine Tochter haben, die uns viel Freude macht".

Als Letztes besuchte er eine arme Frau, die in einem heruntergekommenen Haus lebte und stellte ihr die Frage nach dem Glück.

Die Frau lächelte und antwortete: "Ich bin glücklich, weil ich vieles habe, für das ich dankbar sein kann. Ich lebe, ich habe ein Dach über dem Kopf und ich habe das große Glück, 3 Kinder zu haben". Sie ging zum Fenster und zeigte auf einen schmutzigen Hinterhof, auf dem Kinder spielten und lachten und sie sagte: "und ich kann mich an all dem Erfreuen".

Diese Geschichte zeigt, dass Glück und Glück-lichsein für jeden etwas anderes bedeuten. Dar-aus könnte man folgern: Glück existiert wie die Schönheit nur in den Augen des Betrachters. Jeder von uns muss selbst entscheiden, was für ihn Glück bedeutet.

Zitat von Karl Böhm
Glücklichsein ist ein Massanzug. Unglückliche Menschen sind jene, die den Massanzug eines anderen tragen wollen.

Was ist Glück / was ist Freude

Text Psalm 73,28

- Ich aber darf dir immer nahe sein, das ist mein ganzes Glück! Dir vertraue ich, HERR, mein Gott;

- Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN

- Gott nahe zu sein ist mein Glück

Braucht man Gott, um glücklich zu sein? Oder anders gesagt, Gott ist die Garantie, um glücklich zu sein.

Hier scheint es einer gepackt zu haben und davon überzeugt zu sein! Er heisst Asaf.

Ihm muss es ja blendend gehen, dass er zu dieser Aussage kommt.

1. Das Leben beginnt immer vorne

Ich weiss nicht, wer von uns beim Lesen eines Buches hinten beginnt. Da man die Spannung fast nicht aushält, löst man sie erst einmal auf, in dem man den Schluss liest.

Genau dies ist hier bei diesem Psalm der Fall. Die Aussage: Gott nahe zu sein ist mein Glück. Dies ist das letzte Kapitel des Buches. Es beschreibt das Happy End einer langen beschwerlichen Geschichte.

Asaf lässt uns in den vorhergehenden Ausführungen daran teilhaben, wie er zu einer solchen Aussage kommt. Er gewährt uns einen Blick in sein angefochtenes Herz und nimmt uns hinein in eine erstaunliche Verwandlung.

Psalm 73,1-16 Gott ist gut zu denen, die ein reines Herz haben. 2 Ich aber wäre fast zu Fall gekommen. Beinahe hätte ich den Boden unter den Füßen verloren. 3 Denn ich habe die stolzen Menschen beneidet, als ich sah, wie gut es ihnen trotz ihrer Bosheit ging. 4 Sie scheinen ein sorgloses Leben zu führen und sind stark und gesund. 5 Sie müssen sich nicht wie die anderen Menschen abmühen und werden nicht wie alle übrigen von Sorgen geplagt. 6 Ihren Hochmut tragen sie zur Schau wie einen kostbaren Halsschmuck, und ihre Grausamkeit umgibt sie wie ein kostbares Kleid. 7 Sie trüben vor Fett und tun, was immer ihr Herz begehrt. 8 Sie verspotten andere und reden nur Böses, verächtlich verhöhnen sie andere. 9 Sie prahlen, als kämen ihre Worte vom Himmel, die ganze Welt hört ihre angeberischen Worte. 10 Das verwirrt und verunsichert die

Menschen, sodass sie ihren Worten Glauben schenken. 11 Sie fragen: »Weiß Gott überhaupt, was da vor sich geht?« »Sieht der Höchste, was hier geschieht?« 12 Schau dir diese gottlosen Menschen an - während ihr Reichtum wächst, führen sie ein angenehmes und sorgloses Leben. 13 War es denn völlig umsonst, dass ich mein Herz rein hielt und kein Unrecht beging? 14 Jetzt habe ich nichts als Sorgen von früh bis spät, jeder Morgen bringt mir neuen Kummer. 15 Wenn ich wirklich so geredet hätte, wäre ich zum Verräter an deinem Volk geworden. 16 Deshalb versuchte ich zu begreifen, warum es den Gottlosen so gut geht. Aber das war mir zu schwer!

2. Mehr Fragen als Antworten

Sprichwort: Jede Not, jedes Unglücklichsein kommt vom Vergleichen.

Für ihn ist es unerträglich, dass Menschen, die sich weder um Gott noch um ihre Mitmenschen kümmern, das Glück scheinbar für sich gepachtet haben. Dass ausgerechnet diese Menschen, die ohne Gott leben ein erfolgreiches Leben führen.

21 „Mein Herz war verbittert, mir bohrte der Schmerz in den Nieren“, so sehr litt Asaf unter der in seinen Augen ungerechten Situation.

Fast hätte er darüber sein Vertrauen in Gottes Güte verloren und seine Treue zu ihm aufgekündigt. Was nützen alle Anstrengungen, sich nach Gottes Geboten zu richten, sein Herz „rein zu halten“?

Die, die sich über Gott erheben, werden nicht bestraft. Im Gegenteil: ihre Haltung und ihr Handeln scheint noch von Erfolg gekrönt zu sein Da gibt es auf der einen Seite Menschen, die bemühen sich mit Gott zu leben, und werden von grösster Not getroffen.

Auf der anderen Seite sind jene, die keinen Deut nach Gott fragen und die das Glück für sich gepachtet haben.

Ist es nicht verständlich, wenn der Eindruck aufkommt, dass derjenige, der fromm und ehrlich lebt, der Dumme ist?

Ist es da nicht verständlich,

- Wenn die Frage aufkommt, ob es wirklich einen Gott gibt, der gerecht ist?
- Wenn das Vertrauen auf Gott plötzlich schwindet?
- Wenn plötzlich Zweifel wie der Nebel aufzieht und uns die Sicht auch Gott verdunkelt?
- Wir Gott auffordern, er dürfte sich nun auch mal für mich einsetzen?

Ich bin überzeugt, wir können die quälenden Gedanken von Asaf nachvollziehen und verstehen.

Die Frage, ob es sich lohnt an Gott zu glauben ist meiner Meinung nach eine berechtigte Frage?

Es scheint, dass Glaube keine Glücksgarantieversicherung ist. Wenn wir unsern Glauben allerdings als eine Art Versicherung verstehen, die sich um alle Not von unserem Leben kümmert und wenn möglich fernhält, dann gibt uns Asaf in diesem Psalm und ich meine, die Aussagen der ganzen Bibel, eine ernüchternde Antwort. Sich zu Gott halten ist kein Geschäft. Gott vertrauen ist keine Garantie für ein lockeres und leichtes Leben.

Beispiel: im Mai 2013 wird die 19-jährige Marie Schluchter aus Villars-sur-Ollon von einem rückfälligen Sexualstraftäter umgebracht. Der Vater ist Pfarrer.

Hat der Verlust Ihrer Tochter Ihren Glauben an einen Sinn im Leben infrage gestellt?

„Eine schwierige Frage. Der Verlust von Marie ist ein Unsinn. Ich konnte es nicht akzeptieren, wenn man mir sagte: «Das ist das Leben.» Für mich ist das genau das Gegenteil von Leben. Gleichzeitig sagt uns die Hoffnung auch, dass das Leben mehr ist als das irdische Dasein. Der Tod von Marie beendet ihr Leben auf Erden, aber es ist nicht das Ende. Ich muss mich nicht darum sorgen, was mit Marie jetzt geschieht. Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens müssen wir auch anerkennen, dass wir nicht alles kontrollieren und verstehen.“

Hat Ihr Glaube durch dieses Schicksal an Tiefe gewonnen?

„Der Glaube, das ist das Vertrauen zu Gott. Es ist nicht der erste Schicksalsschlag, den ich erlebe, aber der schwerste. Gott ist in diesem schweren Moment nicht aus meinem Leben verschwunden. Also kann ich ihm auch das anvertrauen, was ich nicht verstehe.“

Wie denken Sie an den Mörder Ihrer Tochter?

„Ich bin keineswegs von Rache- oder Hassgefühlen beherrscht. Irgendwie haben wir diesen Mord Gott und den Gerichten anvertraut. Meine Motivation ist nicht, dass der Mörder bestraft wird, aber es ist wichtig, dass er nie wieder anderen Menschen solchen Schaden zufügen kann. Unser Gebet geht noch weiter: Wenn er sich Gott zuwenden würde, wäre das der schönste Sieg!“

Diese Aussage ist sehr mutig.

„In der Tat: Viele waren erstaunt über unsere Weigerung, uns dem Hass hinzugeben. Wir haben bei den Menschen um uns viel Respekt und Mitleid gespürt. So fallen viele Mauern und wir können uns direkter über sehr tiefsinnige Dinge unterhalten.“

3. Im Strudel der Unzufriedenheit

Asaf ist ein grundehrlicher Typ. Er sagt wie im Zumute ist. Er sagt es Gott, dass er all die Ungerechtigkeit nicht verstehe. Er tut hier das Richtige. Er klagt Gott, was er nicht versteht.

Dann versucht er noch etwas anderes:

16 Deshalb versuchte ich zu begreifen (ich versuchte zu verstehen), warum es den Gottlosen so gut geht. Aber das war mir zu schwer!

Kennen wir das? Wir wollen begreifen, warum dies und jenes so geschieht. Je mehr wir uns damit beschäftigen, desto tiefer werden wir in den negativen Strudel der Unzufriedenheit hineingezogen. Wie es das Wort sagt: Wir verlieren den Frieden.

Was ist geschehen?

Er musste und wollte sich eingestehen, dass er sich in seiner Sicht über die Menschen, die ohne Gott leben geirrt hat. Er war der Meinung, diese Gottlosen seien sein Problem. Nun merkte er, dass das nicht stimmte. Er selber hat sich mit seinen Gedanken, mit seinem Herz (Verstand) und seiner Seele (Gefühle) in diesen Abgrund hineingesteigert. Er war überempfindlich geworden. Wenn man in einer solchen Verfassung ist, dann braucht es nur der kleinste Anlass, dass es zur Explosion kommt.

Weisst du, wovon ich rede? Ich weiss es! Erkennst du auch, warum es zu solchen empfindlichen Reaktionen kommt? Hast du dann auch jedes Mal Mitleid mit dir? Ach was ich für eine arme Frau, Mann. Wenn dies der Fall ist, dann begehen wir den gleichen Fehler wie Asaf in unserem Psalm. Wir stehen in der Gefahr, dass unsere Überempfindlichkeit beinahe krankhaft wird.

Obwohl uns dieser Zustand schmerzt, ist es sehr eigenartig, dass wir dieses Elend fast ein wenig geniessen und uns bemitleiden. Auf das Mitleid der andern hoffen wir in diesem Zusammenhang auch.

Das Fatale dabei ist, dass uns damit nicht geholfen ist.

Was hilft dann?

4. Umdenken – neu Denken- Neues Denken

Kommen wir zurück zu Asaf und seiner Aussage: Gott nahe zu sein ist mein Glück
Frage: Warum kann Asaf am Schluss seiner Ausführungen trotzdem davon sprechen, Gott nahe zu sein ist mein Glück.?

Haben sich die Umstände geändert? Sind die Mitmenschen plötzlich anders geworden?

Römer 12,2 Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist

Genau dies tat Asaf. Er fing an, seinen Blick auf etwas anderes zu lenken.

17 Bis ich eines Tages in Gottes Heiligtum kam und darüber nachdachte, wie ihr Leben endet. 21 Da erkannte ich, wie verbittert ich war und welcher Zorn in mir aufstieg, als ich all dies sah. 22 Wie dumm und unwissend bin ich gewesen - ich muss dir wie ein unvernünftiges Tier erschienen sein.

Er kehrt wieder dorthin zurück, wo eine Begegnung mit Gott möglich ist. Hier ist vom Tempel die Rede.

Der Tempel ist der Ort, wo Gott wohnt. Im NT Sinn, sind wir, die wir mit Christus leben der Tempel des Heiligen Geistes. Da wo Christen sich treffen, geschieht es, dass sich Gott zeigt. Es passiert, dass mir die Augen geöffnet werden und ich wieder Glauben kann.

Es gibt Dinge, die wir nicht verstehen. Wir werden enttäuscht. Wir finden dies ungerecht. Zweifel gegenüber Gott nehmen seinen Anfang. Ich höre auf, die Bibel zu lesen, die Gottesdienste zu besuchen. Ich ziehe mich immer mehr von andern Christen zurück. Alles, was geschieht, kann ich immer noch weniger verstehen. Alles einzuordnen gelingt mir immer noch weniger. Die Unzufriedenheit bahnt sich seinen Weg.

Genau dies ist die Geschichte von Asaf. Ist es manchmal nicht auch meine und deine Geschichte?

17 Bis ich eines Tages in Gottes Heiligtum kam und darüber nachdachte, wie das Leben jener Menschen endet, die nicht an Gott glauben.

Asaf erkennt wieder, es gibt noch ein Leben nach dem Leben. Wenn er Gottes Nähe sucht, dann muss er weder eifersüchtig sein auf das Glück derer, die scheinbar einfacher durchs Leben kommen als er selber. In all seinem Zorn gegen die Ungerechtigkeit der Welt spürt er plötzlich Gottes Hand, die ihn erfasst und ihn fürsorglich durch die Tiefen des Lebens manövriert.

David nennt es in Psalm 23 so: **Und ob ich schon wanderte im finstern Tal- du bist bei mir.**

Asaf erkennt, dass es nichts Besseres für ihn gibt, als Gott in seiner Gegenwart zu spüren. Auf einmal erkennt er, dass Erfolg und Reichtum, Gesundheit, auf die er gerade noch eifersüchtig geschielt hat, nicht die Hauptsache im Leben sein kann. Es ist ein Leben, das eines Tages endet. Doch die Frage die sich stellt wie und wo endet es? Unser Leben besteht aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Asaf erkennt neu: Meine Entscheidung in der Gegenwart hat eine Auswirkung darauf, wie ich mein Leben heute gestalte. Es hat noch mehr eine Auswirkung darauf, was über mein jetziges Leben hinausgeht.

David sagt in Psalm 23: Ich werde bleiben im Hause des Herrn für immer. Ewigkeit in unser Herz geschrieben. Sehnsucht nach Gott neuer Welt. Siehe ich mache alles neu.

Daran halte ich fest

23 Jetzt aber bleibe ich immer bei dir, und du hältst mich bei der Hand. 24 Du führst mich nach deinem Plan und nimmst mich am Ende in Ehren auf. 25 Herr, wenn ich nur dich habe, bedeuten Himmel und Erde mir nichts. 26 Selbst, wenn meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du, Gott, doch allezeit meine Stärke – ja, du bist alles, was ich brauche! 28 Ich aber darf dir immer nahe sein, das ist mein ganzes Glück! Dir vertraue ich.